



1896-1996  SWISS TENNIS



100 Jahre am Ball



100 Jahre Schweizerischer Tennisverband



Ohne Zweifel hat sich Tennis, von einem Zeitvertreib für wenige Wohlhabende, zu einem echten Volkssport entwickelt. Davon zeugen die rund 55'000 lizenzierten Spielerinnen und Spieler und sicher ebenfalls Zehntausende, die ohne Lizenz in den über 1000 Clubs und Centers ihres Verbandes mitmachen. Das heisst auch, dass statistisch gesehen etwa auf jede dritte Gemeinde in der Schweiz ein Club fällt. Kommt dazu, dass in den Medien, vorab im Fernsehen, Tennis eine enorme Popularität geniesst und einige Grossanlässe auch die internationale Aufmerksamkeit auf die Schweiz richten. Auf diese Entwicklung darf der Verband mit Freude und Stolz zurückblicken, hatte er doch auf diesem Weg immer wieder Verantwortung zu übernehmen. Ich gratuliere ihm, auch im Namen des gesamten Bundesrates, zum ehrwürdigen Jubiläum. Gleichzeitig ermuntere ich ihn und seine Verantwortlichen, mit Elan und Sinn für die Probleme unserer Zeit, das zweite Jahrhundert des Bestehens in Angriff zu nehmen und wünsche dazu viel Glück.

Ruth Dreifuss
Bundesrätin



It is a great pleasure for me, behalf of the International Tennis Federation, to congratulate SWISS TENNIS in their year of centenary celebrations. Switzerland has always played an important role in the international tennis scene since it was one of the 12 nations present at the meeting in Paris where the ITF was formed as long ago as 1913. Since then SWISS TENNIS has always been prepared to share its expertise and experience to help other nations in the tennis family to develop sound programmes and business operations while at the same time Swiss players have made a considerable mark in international competitions. The highlights of the past 100 years probably peaked in 1992 when Switzerland reached the final of the Davis Cup by NEC against the United States and Marc Rosset won the men's singles gold medal at the Olympic Games in Barcelona. These successes undoubtedly had a tremendous impact on younger Swiss sportsmen and women, not only tennis players, and encouraged them to aim for the top of their chosen professions. I am sure that SWISS TENNIS, under the leadership of President Christine Ungricht and her fellow administrators, can look forward to a period of further strong development of the sport in your country. We at the ITF offer our support and best wishes.

Brian Tobin
International Tennis Federation
President



Hundert Jahre.
Ein kurzes Innehalten, ein Moment der Besinnung ist zu einem solchen

Jubiläum sicherlich erlaubt und tut allen gut. Der Blick zurück wird offenbaren, dass 100 Jahre nicht nur ein stolzes Alter sind, sondern dass wir auf das Geleistete auch stolz sein dürfen. SWISS TENNIS ist 1996 ein repräsentables Mitglied der Schweizer Sportgemeinde mit über 1000 Clubs und Centers und weit über 220'000 Mitgliedern, fest verankert in der internationalen Tennisfamilie und auf solider finanzieller Grundlage stehend. Dafür gebührt allen, die einst Pionierarbeit geleistet haben und die heute mitarbeiten, unser herzlichster Dank. Aber, wir befinden uns auch mitten in einem Aufbruch. Es gilt, neue Herausforderungen zu bestehen. Wie etwa das generell veränderte Freizeitverhalten und die zahlreich zeitgeistigen Trendsportarten, die viele Junge in ihren Bann ziehen. Deshalb bleiben unser Denken und Handeln immer auf die Zukunft gerichtet. Zum diesjährigen Jubiläum haben wir uns überlegt, ob wir die vergangenen 1200 Schweizer Tennis-Monate in einem umfassenden Werk dokumentieren sollten. Wir haben uns dagegen und für diese kleine Festschrift entschieden. Denn das Jahr 1996 mit all seinen wirtschaftlichen Problemen ist nicht die Zeit, das Geld für Prestigeprojekte auszugeben. Wir sind aber überzeugt, dass unsere Jubiläumsbroschüre auch in dieser Form allen Tennisfreunden einen unterhaltenden Rück- und Ausblick vermittelt. Herzlichst

Christine Ungricht
SWISS TENNIS
Zentralpräsidentin

Feierlichkeit mit roten Gummibällen

Am 28. Juni 1896 wurde in Bern die Schweizerische Lawn Tennis Association gegründet. Sie war damit der erste nationale Tennis-Verband auf dem Kontinent.

Die Ambiance ist fein. Eine Gruppe von sportlichen, durchwegs distinguierten Herren hat sich im Conservatorium zu Bern eingefunden. Erst wird, zum trockenen Sherry und zu einem Glas herbem Waadtländer, small getalkt. Parliert und diskutiert wird dabei häufig in der Muttersprache vieler der Anwesenden: englisch. Dann kommt man zur Sache. Und innert eineinhalb Stunden ist erreicht, wozu man sich hier am 28. Juni 1896 in Bern getroffen hat: Die «Schweizerische Lawn Tennis Association» ist gegründet.

Erste Beschlüsse:

- Baron von Reuterskiöld vom TC Montchoisi Lausanne wird zum Präsidenten gewählt.
- Die Eintrittsgebühr pro Club wird auf 75 Franken, der Jahresbeitrag auf 25 Franken festgesetzt.

Zur Feier des Tages trifft man sich anschliessend zu einer Doppel-Partie auf einem Court gleich neben dem astronomischen Conservatorium. Gespielt wird auf gestampfter Erde mit einem roten Gummiball ohne Filzüberzug. Die Linien sind aus Holz und treten stark hervor. So – atmosphärisch vielleicht auch ein bisschen anders – kam die Schweiz zu ihrem Tennisverband. Mehrheitlich verdankt sie dies ihrer damals führenden und beinahe exklusiven Rolle als beliebter Ferienort vorwiegend reicher Engländer. Denn ein Grossteil der Herren aus insgesamt acht Clubs (Casino TC und International LTC aus Basel, TC Bern, TC Genf, TC Lausanne, TC Montreux, TC Neuchâtel und GC Zürich), die dieser Gründungsversammlung beiwohnten, gehören in diese Kategorie. Sie hatten den

trendy Sport, wie man dies heute wohl nennen würde, in die Alpen gebracht. Bald schon tauchen in den Rapporten späterer Delegiertenversammlungen aber auch grosse Schweizer Namen auf: Robert Tissot aus Neuchâtel; T.A. White, Gründer des Golfclubs Montreux; Dr. Spengler, Initiator des gleichnamigen Eishockey-Turniers in Davos, Hans Schuster, der in Basel einen der ersten privaten Tennisplätze der Schweiz besass.

Die Dominanz englischer Gentlemen im neugegründeten Verband macht verständlich, dass sich dieser von Beginn an stark an den englischen Verband LTA (Lawn Tennis Association) anlehnte. Schon kurz nach Gründung der schweizerischen Association erging ein entsprechendes Gesuch an die LTA. Anlässlich deren Meeting vom 9. Januar 1897 entsprachen die Briten denn auch dem Gesuch um Aufnahme und gewährten den Anschluss. Erst 1913, bei Gründung des Internationalen Tennisverbandes, die auch die helvetische LTA kräftig forcierte, löste man sich wieder aus dieser Verbindung.

Die Präsidenten des Schweizerischen Tennisverbandes

1896	Baron v. Reuterskiöld
1899	H. Schuster jr.
1908	Dr. Auckenthaler
1911	M.H. Wunderly
1927	C. Barde
1958	Dr. Abegg
1971	Dr. Max Gubler
1983	Bruno Frischknecht
1989	Christine Ungricht

Constituierende Delegiertenversammlung
im Saale
des Observatoriums zu Bern
28. Juni 96.

Anwesend: die Herren: Baron von Reuterskiöld, Lausanne; Hr. Bryan, Schuster & Seering vom Internat. Tennish. Basel, Robert Tissot, Neuchâtel, White, Montreux, Beard, Genf, Hr. Krumlein & Prof. Gorder, Tennis Club Bern, Schuster & Solfero, Casino Lausanne, Basel, Brode & Wunderly, Brasserieprolet Zürich.

Den provisorischen Vorsitz übernimmt Herr Seering, Basel, als provisorischer Admar fungiert Herr Wunderly, Beginn 1930.

Wunderly legt einen von Herr Emil J. Westermann, S. C. Z. ausgearbeiteten Statutenentwurf vor, der mit einigen Änderungen als definitiv adoptiert wird. Der Jahresbeitrag wird auf fr. 25. u. der Gründungsbeitrag, für das laufende Jahr auf fr. 75. u. festgesetzt. Die Vertreter des Tennish. Bern pflichten den Statuten unter Vorbehalt der Genehmigung seitens ihres Clubs bei.

Natten: I. Wahlgang:
Seering 3 Westermann 1 Baron Reuterskiöld 4

II. Wahlgang:
Baron Reuterskiöld 7 Seering 1

Als Präsident gewählt ist Baron v. Reuterskiöld, Lausanne.

Admar:
I. Wahlgang:
Westermann 5 Wunderly 1 Krumlein 1 Schuster 1

Handgeschrieben,
aber nicht handgestrikt:
Das Protokoll der
Gründungsversammlung
der Swiss Lawn Tennis
Association
aus dem Jahre 1896.



Feiner Star im langen Rock:
Blanche Bingley (oben)
soll den Ball nie mit blosser Hand
berührt haben.

Die erste Darstellung eines
Damendoppels (unten)
datiert aus dem Jahre 1876.

Ganz frühe Anfänge – und die Meilensteine des Weissen Sports in der Schweiz

Oder: Wie aus dem exklusiven Vergnügen reicher Engländer ein Schweizer Volkssport wurde...

- 500 v. Chr.** Reliefs an der Wand des Themistocles werden als Spielszenen mit Schlägern gedeutet
- 1325** Donato Velluti erwähnt das Wort «tenes»
- 16. Jh.** Aus den Jahren um 1540 gibt es die ersten Belege für «richtige Tennisspiele» mit Rackets und Bällen in den Ballhäusern der Königshöfe in Frankreich und England
- 1877** Erstmals Austragung der Lawn Tennis Championships in Wimbledon
- 1877–83** Die ersten Tennisplätze der Schweiz entstehen beim Hotel Kulm in St. Moritz und in Châteaux d'Oeux
- 1883** Gründung des ersten Tennisclubs der Schweiz in Lausanne
- 1896** **Gründung der Schweizerischen Lawn Tennis Association**
- 1905** Zweiteilung der Association, die mittlerweile Schweizerischer Tennisverband heisst, in zwei «Distrikte» – einen für die französische und einen für die deutsche Schweiz; das Datum der Schweizer Meisterschaften wird geschützt
- 1913** Die Schweiz ist Gründungsmitglied der Fédération Internationale de Lawn Tennis
- 1914** 34 Clubs angeschlossen; erstes Jahrbuch des Tennisverbandes
- 1930** Gründung des Tennislehrerverbandes der Schweiz

LAWN TENNIS CLUB LUZERN

Spiel-Vorschriften.

- Die Tennis-Plätze stehen von 7–12 Uhr morgens und von 2–8 Uhr abends zur Benützung bereit.
- Die Benützung der Plätze ist gestattet auf Grund von Karten, die im Pavillon zu folgenden Bedingungen ausgegeben werden:

Stundenkarten . . .	Fr. 1.–
Tageskarten . . .	" 2.–
Wochenkarten . . .	" 6.–
Saisonkarten . . .	" 50.–

 Die Karten lauten auf den Namen und sind nicht übertragbar.
- Nichtspieler erhalten Zutritt zu den Spielplätzen auf Grund von Zuschauerkarten, die für den Tag gültig sind und 50 Cts. kosten. Das Spielformitee behält sich das Recht vor, den Preis der Zuschauerkarten bei ausserordentlichen Anlässen zu erhöhen.
- Die Spieler sind gehalten, auf den Spielplätzen Tennis-Schuhe, oder doch Schuhe ohne Absatz zu tragen.
- Die Spiele können nur von Tag zu Tag belegt werden. Die Belegung geschieht dadurch, daß der Spieler seinen Namen und die Stunde, während der er zu spielen wünscht, in das zu diesem Zwecke im Pavillon aufliegende Buch einträgt.
- Der Spieler kann denselben Hof nicht länger als eine Stunde auf einmal beanspruchen, falls jemand anders darauf zu spielen wünscht.
- Wer den bestellten Hof 15 Min. nach der festgesetzten Zeit nicht in Benutzung genommen hat, verliert das Anrecht auf denselben.
- Für jedes Spiel stehen 8 Bälle zur Verfügung. Weitere Bälle, sowie Rackets können im Pavillon leihweise bezogen werden, erstere zu 10 Cts., letztere zu 50 Cts. pro Stück und Spiel.
- Die Spielenden haften für jede Beschädigung der Spielplätze und der Spielgeräte.
- Das Mitbringen von Hunden auf den Spielplatz ist streng verboten.

Das Komitee.

- 1936** 50 Clubs; Krise beim Tennisverband, der sich den Anforderungen nicht mehr gewachsen fühlt
- 1941** Erste Reorganisation des Verbandes und Aufteilung in vier Regionen mit vier Regionalkomitees; als Zentralsekretär fungiert R. Stadler, der bis zu seinem Tod 1974 als die «graue Eminenz» des Schweizer Tennis gelten wird
- 1945** Einsetzen einer gewaltigen Breitenentwicklung (Clubmitglieder 1939=4168; 1950=12'976) und zunehmender Mangel an Tennisplätzen
- 1955–58** Aktionen gegen Platznot; Pionierarbeit der Stadt Zürich, die 30 eigene Tennisplätze baut
- 1956** Gründung Schweiz. Veteranenvereinigung
- 1959** Erster Ausbildungschef (M. Meier)
- 1960** Erster hauptamtlicher Zentralsekretär (R. Stadler)
- 1962** Aufnahme Firmensportverband; erstes Auftauchen von Ballonhallen
- 1965** Fünftgrößte Tennisplatzdichte der Welt – auf 180 Einwohner 1 Platz; Boom-Beginn mit jährlichen Zuwachsraten von 15%
- 1966** 70 Jahre Schweizerischer Tennisverband: 375 Clubs und 35'000 Mitglieder
- 1967** Erstmals werden Klassierungsrichtlinien geschaffen; Aufnahme des Tennis in das «Jugend+Sport»-Programm
- 1969** Erster Versuch mit Eliteschulung beim Schweizerischen Tennisverband mit vier Spielern; keiner der Teilnehmer wird Nr. 1 in unserem Land
- 1971** 75 Jahr-Jubiläum mit 60'496 Mitgliedern; Zweite Reorganisation des Schweizerischen Tennisverbandes; klares Bekenntnis zum Leistungssport; Abschaffung der Unterscheidung von Profis und Amateuren in der Schweiz
- 1972** Einführung der GP-Turniere
- 1975** Zweiter Versuch mit Eliteschulung beim Schweizerischen Tennisverband mit vier Mädchen; Petra Delhees wird später Nr. 1; Das Budget überschreitet erstmals eine Million Franken
- 1978** Dr. Heinz Grimm wird Präsident des Europäischen Tennisverbandes
- 1981** Erstmals findet eine GV des Internationalen Tennisverbandes in der Schweiz statt
- 1983** Umzug vom Haus des Sports nach Ittigen; Schaffung von vier Regionalzentren mit hauptamtlichen Trainern
- 1984** Dritte Reorganisation des Schweizerischen Tennisverbandes; Einführung eines professionellen Sponsorings
- 1986** Premiere «Swiss Winter Satellite Circuit»
- 1988** Einführung eines eigenen EDV-Systems im Zentralsekretariat; Einführung des Begriffes SWISS TENNIS
- 1989** Neues Klassierungssystem mit vier nationalen und neun regionalen Klassen
- 1991** Ecublens wird Nationales Leistungszentrum
- 1993** Vierte Reorganisation: Neue Strukturen und neue Finanzordnung
- 1995** Umfassendes Marketing-Konzept als Basis für die Verbandsführung



Ein paar historische Histörchen

Bücher könnten gefüllt werden, wenn lustige und oft auch kuriose Episoden aus den letzten hundert Jahren wiedergegeben würden. Wir beschränken uns hier auf ein paar wenige Beispiele, die zum Schmunzeln anregen.

Gespannt

Zur Gründerzeit herrschte während Jahren ein gespanntes Verhältnis zwischen dem Verband und dem Hotel Kulm in St. Moritz. Dessen Lawn Tennis Tournament Comité hatte bereits im Jahr 1897 ein offenes Turnier unter der Bezeichnung «Swiss Championships» ausgeschrieben. Das passte dem neugegründeten Verband natürlich nicht – er schrieb seine eigenen «International Swiss Championships» aus. Nach zähen Verhandlungen zwischen Verband und Hotel einigte man sich schliesslich: Die St. Moritzer sollten die Meisterschaft alle zwei, später alle drei Jahre austragen. Dafür kaufte der Verband dem Hotel den Meisterschaftsbecher zu einem fairen Preis ab.



Plakat der Open Championship of Switzerland.

Geschickt

1897 traf der englische Tennisspieler D. F. Simond auf einer langjährigen Velotour im Engadin ein. In St. Moritz angekommen, erinnerte sich der dort weilende englische Konsul daran, dass Simond einst den Doppelfinal von Wimbledon bestritten hatte und bat ihn, mit ihm doch an den Swiss Championships teilzunehmen. Simonds tat's – aber erst, nachdem er telegrafisch seine Tennisausrüstung inklusive Racket aus London herbeigeordert hatte.

Genügend

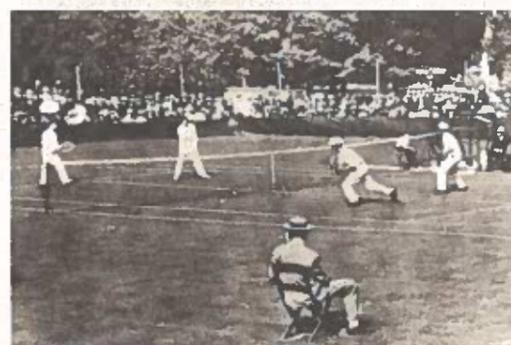
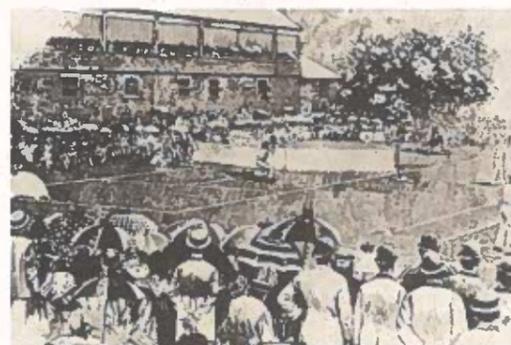
Kurios verlief die 8. Generalversammlung der Swiss Lawn Tennis Association im Jahre 1904. Anwesend waren nur fünf Clubvertreter – die Versammlung war deshalb nicht beschlussfähig. In der Folge wurden die Statuten dahingehend geändert, dass fünf Mitglieder für die Beschlussfähigkeit genügen.

Gefahren

Effizient war dagegen die Vorstandssitzung vom 30. Januar 1909. Sie fand im SBB-Speisewagen auf der Strecke Olten–Bern statt – während der Anreise zur gleichentags stattfindenden GV. Im modernen Intercity hätte die Zeit dazu wohl nicht gereicht.

Gesperrt

1910 wurde der erste Spieler gesperrt. Ein junger Sportler aus Dresden hatte nicht nur keine Einschreibgebühr entrichtet, er hatte sich darüberhinaus auch Geld bei «Tennisenthusiasten» geborgt und es nicht zurückbezahlt. Nach einem Jahr wurde er requalifiziert – sein Heim-Verband hatte sich für ihn eingesetzt und die ausstehenden Darlehen zurückbezahlt.



Tennis um die Jahrhundertwende: Ein exklusives und gesellschaftliches Vergnügen für Privilegierte.

Gedient

Die Dominanz der Engländer in der Schweizer Tennisszene nahm 1914 ab: Viele mussten für ihr Vaterland in den ersten Weltkrieg, damals noch Grosser Krieg genannt, ziehen. Nicht vergessen wurden die tapferen Briten von ihren neutralen Schweizer Sportfreunden: An den damaligen Generalversammlungen des Verbandes wurde jeweils der Versand von aufmunternden Telegrammen an die Front beschlossen.

Geschafft

Eine bedeutende Rolle nahmen die Schweizer bei der Gründung des Internationalen Tennisverbandes 1913 ein. Der französische Initiant M. Wallet gestand später: «Ohne die Eidgenossen hätten wir das nie geschafft.»

Cash account of the Swiss Lawn Tennis Association from 10th Aug. 1898. till 10th Aug. 1899.

Balance at von Speyr & Co's		20	-
Château d'Vez Annamont contribution	250	-	
Contributions by 11 Clubs for 1899	175	-	
Interests + stamp & difference	6	-	
Sundry Bills		100	-
Postages & Telegr. by the Secretary		52.95	
Cashier		7.20	
Balance at von Speyr & Co's		244.85	
	f 431	-	f 431

Balance at von Speyr & Co's f 244.85

Examined and found correct
St. Moritz August 14, 1899

Albert Magagnoli
Francis Fassler

Überblickbares Cash-Management:
Das Kassabuch 1898/99
der Swiss Lawn Tennis Association.

Grosse Schweizer Turniere und Schweizer am grössten Turnier

Grosse Schweizer Turniere locken seit Jahrzehnten die besten Tennisspieler der Welt an. Das Swiss Open in Gstaad, die Swiss Indoors in Basel und die European Indoors für Damen in Zürich sind aus Schweizer Sicht die Fixpunkte im Profizirkus. Und der Davis Cup ist das Mass aller Dinge für die nationalen Tennisverbände und für die Spitzenspieler aus aller Welt.

Das Interesse fürs Tennis wecken, nebst dem Davis Cup und dem Fed Cup, nur die grossen Turniere von ATP und WTA, welche die weltweit bekannten Superstars anlocken. In der Schweiz ist dies allen voran das Traditions-Turnier von Gstaad. Schon 1915 bis 1931 spielt man dort Tennisturniere. Ab 1937 werden die Internationalen Meisterschaften (seit 1968 «Swiss Open» genannt) im Saanenland ausgetragen – anfänglich noch alternierend mit Lugano. Mittlerweile ist «Gstaad» nicht nur zu einem Grossanlass und zu einer unverzichtbaren Tourismusattraktion für die ganze Region geworden – das «Wimbledon der Alpen» ist auch fester Bestandteil der ATP-Tour. Mit dem grossen Tennis-Boom kommen zwei weitere weltweit beachtete Turniere auf Schweizer Boden dazu: 1976 die

Swiss Indoors in Basel, 1985 das Damen-Turnier European Indoors in Zürich. Wie in Gstaad nimmt auch an diesen Anlässen jeweils die Crème der internationalen Profiszene teil. Sieger wie Jim Courier oder Stefan Edberg und Siegerinnen wie Steffi Graf oder Martina Navratilova sind dafür Beweis genug.



Die drei Grossen bringen dreimal Weltklassentennis in die Schweiz: Swiss Open Gstaad, Swiss Indoors Basel und die European Indoors Zürich.

SCHWEIZER TURNIERE

Château-d'Ex Lawn-Tennis Club
1000-10000, CHATEAU D'EX, VAUD, SUISSE
SEKSTER ANNUAL
OPEN LAWN-TENNIS TOURNAMENT.
First class new courts and pavilion.
Monday September 3rd and following days, weather permitting.
The Lawn-Tennis Association of Switzerland
THE OPEN LAWN-TENNIS CHAMPIONSHIPS
OF
SWITZERLAND
to be held this year (1988) at the courts and under the patronage of
THE CHATEAU-D'EX LAWN-TENNIS CLUB.

ASSOCIATION EVENTS:

I. The Championship of Valaisland. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
II. The Championship of Vaud. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
III. The Championship of Fribourg. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
IV. The Championship of Neuchâtel. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
V. The Championship of Jura. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
VI. The Championship of Basel. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
VII. The Championship of Bern. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
VIII. The Championship of Lucerne. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
IX. The Championship of Uri. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
X. The Championship of Schwyz. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XI. The Championship of Unterwalden. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XII. The Championship of Glarus. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XIII. The Championship of Appenzel A. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XIV. The Championship of Appenzel B. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XV. The Championship of Thurgau. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XVI. The Championship of St. Gallen. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XVII. The Championship of Graubünden. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.
XVIII. The Championship of Ticino. Open to all players. Prizes for the best of 3 players.

HANDICAPS:

I. Handicap of 10. II. Handicap of 15. III. Handicap of 20. IV. Handicap of 25. V. Handicap of 30. VI. Handicap of 35. VII. Handicap of 40. VIII. Handicap of 45. IX. Handicap of 50. X. Handicap of 55. XI. Handicap of 60. XII. Handicap of 65. XIII. Handicap of 70. XIV. Handicap of 75. XV. Handicap of 80. XVI. Handicap of 85. XVII. Handicap of 90. XVIII. Handicap of 95. XIX. Handicap of 100.

Entries for all events close on Wednesday August 25th.

Als die grossen Schweizer Tennisturniere «laufen lernen».

Die Schweizer Davis Cup-Spieler, ihre Spiele, ihre Siege, ihre Niederlagen.

	Spiele	Siege	Niederlagen	Jahre
1. Jakob Hlasek	76	46	30	ab 82
2. Heinz Günthardt	64	36	28	76-90
3. Charles Aeschlimann	50	24	26	23-34
4. Tim Sturdzza	42	17	25	63-78
5. Roland Stadler	41	23	18	79-88
6. Hector Fisher	41	22	19	31-39
7. Marc Rosset	37	23	14	ab 90
8. Paul Blondel	36	11	25	52-63
9. Petr Kunderal	23	14	09	73-78
10. Martin Froesch	23	10	13	55-62
11. Claudio Mezzadri	20	14	06	87-91
12. Jost Spitzer	20	11	09	46-52
13. Mathias Werren	18	07	11	64-76
14. Hans Huonder	18	06	12	46-49
15. Max Ellmer	17	09	08	33-37
16. Markus Günthardt	16	09	07	80-86
17. Max Albrecht	15	04	11	48-53
18. Charles Martin	13	05	08	23-25
19. Jean Wuarin	13	02	11	26-30
20. Erwin Balestra	11	02	09	52-58
21. René Buser	10	04	06	46-57
22. Boris Maneff	10	02	08	36-39
Thedy Stalder	10	02	08	65-69
24. Michael Burgener	09	00	09	70-78
25. Werner Steiner	07	02	05	34-37
26. J.-P. Blondel	06	02	04	50-54
27. Heinz Grimm	06	01	05	60-61
28. Georges-A. Sautter	05	03	02	23-24
29. Serge Gramigna	05	01	04	79
30. Maurice Ferrier	04	02	02	23-28
Max Hürlimann	04	02	02	75-78
32. Ernst Schori	04	00	04	59-67
33. Dominik Utzinger	03	03	00	85
Ivan DuPasquier	03	02	01	80-82
35. Bernard Dupont	02	01	01	56
Lorenzo Manta	02	00	02	ab 95
Freddy Blatter	02	00	02	72
Patrick Mohr	02	00	02	ab 94
Alexandre Strambini	02	00	02	ab 96
Hugo Chiesa	02	00	02	30
Jorge Leemann	02	00	02	62
Bruno Schweitzer	02	00	02	63
Jürg Siegrist	02	00	02	64
Georges Grange	02	00	02	50
44. Bernard Auberson	01	00	01	63
Leonardo Manta	01	00	01	71
Hans Pfaff	01	00	01	47
Bruno Spielmann	01	00	01	62

Ein Olympiasieg, ein Davis Cup Final und noch kein Grand Slam-Einzelerfolg

Schweizer Spieler und SpielerInnen reden im Internationalen Profitennis erst seit kurzem ein gewichtiges Wort mit. Und die grösste Schweizer Hoffnung aller Zeiten steht erst am Anfang ihrer Karriere – Martina Hingis.

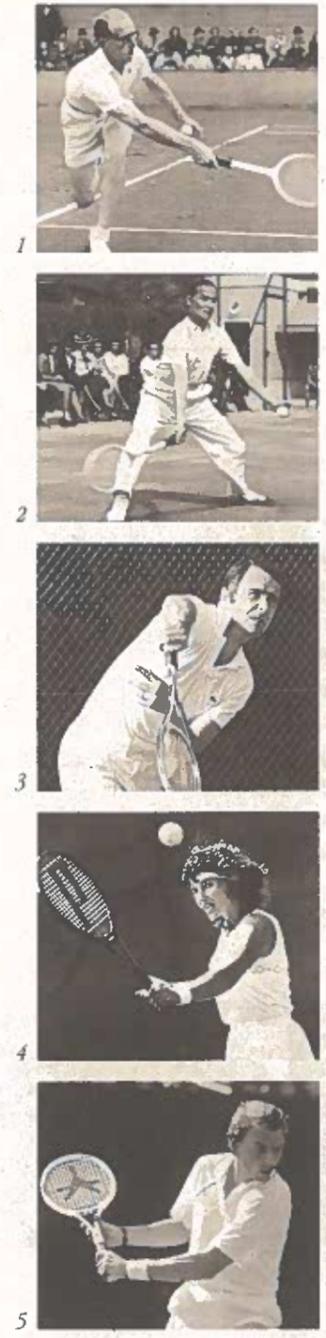
Keine so lange Erfolgstradition wie die Turniere haben international herausragende Leistungen von Schweizer Spielern. Eine Zahl mag dies verdeutlichen: Zwischen der ersten Teilnahme der Schweizer Herren 1923 und 1975 gingen nicht weniger als 46 von 69 Davis Cup-Partien verloren. Seit der Neustrukturierung des Davis Cups 1980 gehörte die Schweiz jedoch immer wieder zur Weltzone, der Elite der 16 besten Tennisnationen.

Im femininen Davis Cup-Pendant, dem Fed Cup (seit 1966 ausgetragen), schafften die Schweizerinnen zwei Halbfinalqualifikationen – 1981 in Tokio, 1983 in Zürich und sechs Viertelfinalqualifikationen. Trotzdem: Namen, die Schweizer Tennisgeschichte schrieben, gab und gibt es. Die bekanntesten bis 1940 waren etwa Charles Aeschlimann, Jean Wuarin, Hector Fisher, Max Ellmer und Werner Steiner. Zwischen 1950 und 1960 beherrschten Männer wie die Gebrüder Paul und Jean Pierre Blondel, Erwin Balestra, Martin Froesch, Heinz Grimm und Ernst Schori das Schweizer Tennis. Danach hat Tim Sturdza eine lange Zeit dominiert.

Fast alle Namen, die auch weltweit für Furore sorgten, sind erst in den letzten zwei Jahrzehnten aufgetaucht. Bei den Damen beginnend mit Petra Jauch-Delhees, die einige hervorragende WTA-Turniere bestritt und als erste Schweizerin in Gstaad gewinnen konnte. Dann natürlich Manuela Maleeva-Fragnière, die eingebürgerte Bulgarin, welche als bestes Ranking Platz 3 der Weltrangliste belegte. Die absolut grösste Hoffnung, die das Schweizer Tennis je hatte, heisst aber Martina Hingis. Die heute 15jährige gilt als das aussergewöhnlichste Nachwuchstalent auf der Welt überhaupt. Sie gewinnt 1994 die Juniorinnenturniere von Wimbledon und Roland Garros und schaffte heuer, in ihrem zweiten vollen Jahr als Berufsspielerin beim Grand Slam-Turnier von Melbourne gleich den Einzug ins Viertelfinale.

Auch Schweizer Herren schufen die international beachtenswertesten Erfolge erst in der jüngsten Vergangenheit. Heinz Günthardt, der den Sprung in die absolute Einzel-Weltelite immer um ein paar Millimeter verpasst, schafft 1976 Juniorensiege in Flushing Meadows und Wimbledon und tat es Petra Delhees in Gstaad gleich. 1979 ist er der erste Schweizer in den Top 100. Seine grössten Erfolge feiert er aber im Doppel. 1981 steht er an der Weltranglistenspitze, 1985 gewinnt er mit seinem Partner Taroczy Wimbledon; gleichzeitig erreicht er im Einzel den Viertelfinal.

Auf Günthardt folgt Jakob «Kuba» Hlasek. Der Sohn einer tschechoslowakischen Emigrantenfamilie kommt als erster Schweizer Mann in die Top-Ten der Weltbestenliste und wird 1991 Doppel-Weltmeister mit seinem Freund und Partner, dem Franzosen Guy Forget. Abgelöst wird er an der Spitze unserer Rangliste von Marc Rosset. Dessen Olympiasieg 1992 in Barcelona ist ohne Zweifel der bisher grösste Erfolg eines Schweizer Tennisspielers. Gemeinsam mit Jakob Hlasek schafft Rosset 1992 darüber hinaus den Finaleinzug im Davis Cup (Niederlage gegen die USA in Fort Worth, Texas). Noch aber bleibt für zukünftige Schweizer Hoffnungen genügend Ruhm zu ernten: Bis heute erreichte weder ein Schweizer noch eine Schweizerin den Sieg an einem Grand Slam-Turnier oder das Einzel-Ranking als Nr. 1 der Welt.



Sie schrieben Schweizer Tennisgeschichte:
 Jost Spitzer (1)
 Hector Fisher (2)
 Tim Sturdza (3)
 Petra Jauch-Delhees (4)
 Heinz Günthardt (5)

Die Schweizer Meister und Meisterinnen der letzten 50 Jahre

	Herren	Damen
1946	J. Spitzer	L. Studer
1947	J. Spitzer	E. Stutz
1948	G. Grange	V. Rigollet
1949	G. Grange	V. Rigollet
1950	J. Spitzer	V. Rigollet
1951	J. Spitzer	V. Rigollet
1952	P. Blondel	V. Rigollet
1953	E. Balestra	V. Rigollet-Alvensleben
1954	P. Blondel	R. Kaufmann
1955	M. Froesch	R. Kaufmann
1956	P. Blondel	H. Enzen
1957	E. Balestra	R. Kaufmann
1958	E. Balestra	R. Kaufmann
1959	M. Froesch	R. Kaufmann
1960	M. Froesch	R. Kaufmann
1961	E. Schori	A. Wavre
1962	J.P. Lehmann	J. Bourgnon
1963	Th. Stalder	A. Wavre
1964	F. Studer	A.M. Studer
1965	Th. Stalder	S. Fetz
1966	D. Sturdza	A.M. Studer
1967	D. Sturdza	A.M. Studer
1968	D. Sturdza	A.M. Studer
1969	D. Sturdza	A. Kindler
1970	D. Sturdza	A.M. Studer
1971	D. Sturdza	R. Felix
1972	P. Kanderl	M. Kindler
1973	P. Kanderl	M. Kindler
1974	D. Sturdza	M. Kindler
1975	P. Kanderl	E. Emmenegger
1976	H. Günthardt	S. Eichenberger
1977	H. Günthardt	P. Delhees
1978	S. Gramagna	P. Delhees
1979	R. Stadler	Ch. Jolissaint
1980	A. Du Pasquier	P. Delhees
1981	R. Stadler	P. Delhees
1982	R. Stadler	P. Delhees
1983	J. Hlasek	S. Schmid
1984	J. Hlasek	L. Drescher
1985	R. Stadler	L. Drescher
1986	R. Stadler	E. Zardo
1987	Z. Kuharszky	E. Krapl
1988	Z. Kuharszky	S. Bregnard
1989	R. Stadler	E. Zardo
1990	Z. Kuharszky	E. Zardo
1991	R. Staubli	E. Zardo
1992	R. Staubli	E. Zardo
1993	S. Lüthi	M. Hingis
1994	P. Moor	M. Hingis
1995	A. Strambini	P. Schnyder

Sie schreiben noch immer Schweizer Tennisgeschichte:
 Jakob Hlasek (6)
 Marc Rosset (7)



Und sie hat die Klasse, weit mehr als Schweizer Tennisgeschichte zu schreiben:
 Martina Hingis (8)



Weltstars, die das Jahrhundert prägten

Im Tennis ist es wie in jedem Sport.

Emotionen wecken die Menschen, die Cracks, die Stars. Egal, wie und was sie auch immer sein mögen: brillant, verrückt, unverwechselbar, genial, berechnend, unterkühlt, Heldinnen, Pechvögel, Himmelsstürmer, tragische Figuren – In Ihrer Art waren und sind sie alle einmalig, einzigartig.

Bewundert, geliebt, angehimmelt und manchmal vielleicht auch gehasst. Eines haben die wirklich Grossen die Massen nie gelassen: kalt. Das war schon so. Als die Damen noch züchtig im knöchellangen Rock der Grundlinie entlang hasteten.

Jede Zeit hatte ihre Stars. Ein «Big» Bill Tilden wurde in den 20er Jahren nicht weniger gefeiert als ein «Bumm bumm» Boris Becker in den achtziger Jahren.

Eine Suzanne Lenglen würde geradezu wie die Garbo vergöttert. Das französische Glücks-Kleeblatt, genannt die vier Musketiere und gebildet aus Jean Borotra, Toro Brugnon, Henri Cochet und René Lacoste (er machte seinen Spitznamen «Krokodil» später zum

Markenzeichen seiner erfolgreichen «Lacoste»-Kollektion) räumten zwischen 1923 und den beginnenden Dreissigern so ziemlich alles ab, was der Grand Slam hergab.

Unvergessen sind sie – zumindest bei ihren jeweiligen Fan-Generationen – alle. Rodney, genannt Rod Laver, der Australier, der es als einziger Mann fertigbrachte, den Grand Slam doppelt zu schaffen nämlich 1962 und 1969. Und natürlich sein Landsmann Roy Emerson, Mr Grand Slam schlechthin. 28 Titel insgesamt heimste er ein, davon 12 im Einzel – auch das hat ausser ihm keiner geschafft. Am nächsten kommt ihm da noch Laver mit 11 Siegen. Soviele hat auch der grosse

schwedische Schweiger Björn Borg auf dem Konto stehen. Und das, obwohl er weder «Australia» noch die US Open je gewinnen konnte. Wer würde sich nicht an seine Duelle mit dem New Yorker Hitzkopf John McEnroe erinnern – oder an jene mit Jimmy «Jimbo» Connors?

Wie die Herren, so die Damen:

Margaret Court Smith, Billie Jean King, Chris Evert Lloyd, Martina Navratilova.

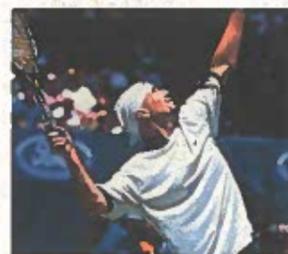
Namen, die jedem Tennisfan auf der Zunge vergehen.

Und heute? Von wem wird die Tenniswelt in einigen Jahren und Jahrzehnten noch schwärmen?

Von Sampras und Agassi?

Von Graf und Seles?

Von Rosset oder Hingis ...?



Typen und Schicksale. Siege allein genügen nicht, um ein Star zu sein: Zeitgeistidol André Agassi, Attentatsopfer Monica Seles

Jede Zeit hatte ihren Star! Hier eine kleine Auswahl der Grössten:

(1) William und Ernest Renshaw

(2) Helen Wills

(3) René Lacoste

(4) Bill Tilden

(5) Roy Emerson

(6) Rod Laver

(7) Margaret Court

(8) Billie Jean King

(9) Björn Borg

(10) Martina Navratilova



Die besten Tennisspieler und Tennisspielerinnen aller Zeiten (gemessen an ihren Grand Slam-Titeln)

Männer	Einzel	AUS	FRA	GB	USA	Doppel	Mixed	Total
Roy Emerson	1961–67	12	6	2	2	16	0	26
Rod Laver	1960–69	11	3	2	4	6	3	20
Björn Borg	1974–81	11	0	6	5	0	0	11
William Tilden	1920–30	10	0	0	3	7	4	20
Fred Perry	1933–36	6	1	1	3	2	3	13
Ken Rosewall	1953–72	8	4	2	0	9	1	18
Jimmy Connors	1974–83	8	1	0	2	2	0	10
Ivan Lendl	1964–90	8	2	3	0	3	0	8
Richard Seers	1881–87	7	0	0	0	7	0	13
William Renshaw	1892–96	7	0	0	7	0	0	12
William Larned	1901–11	7	0	0	0	7	0	7
René Lacoste	1925–28	7	0	3	2	3	0	10
Henri Cochet	1926–32	7	0	4	2	5	3	15

Frauen	Einzel	AUS	FRA	GB	USA	Doppel	Mixed	Total
Margaret Court	1960–75	24	11	5	3	5	19	62
Helen Wills Moody	1922–38	13	0	4	8	7	9	31
Martina Navratilova	1974–95	18	3	2	9	4	31	56
Chris Evert	1974–89	18	2	7	3	6	3	21
Steffi Graf	1987–95	18	4	4	6	4	1	19
Billie Jean King	1961–81	12	1	1	6	4	16	39
Maureen Connolly	1954–54	9	1	2	3	3	2	12
Molia Bjurstedt-Mallory	1915–22	8	0	0	0	8	2	13
Suzanne Lenglen	1919–26	8	0	2	6	0	6	21
Monica Seles	1990–93	9	3	3	0	2	0	8
Dorothea Lambert-Chambers	1903–14	7	0	0	7	0	0	7
Maria Bueno	1958–68	7	0	0	3	4	12	20
Evonne Goolagong	1971–80	7	4	1	2	0	6	14
Blanche Bingley	1889–1900	6	0	0	6	0	0	6
Nancy Wynne-Boiten	1936–52	6	6	0	0	0	10	20
Louise Brough	1942–57	6	1	0	4	1	17	30
Margaret Osborne-DuPont	1948–60	6	0	2	1	3	16	29
Doris Hart	1950–55	6	1	2	1	2	14	35
Lottie Dod	1887–93	5	0	0	5	0	0	5

Ob an der Spitze, ob in der Breite, ohne SWISS TENNIS würde sich wenig bewegen

Die Stars und die grossen Turniere pachten das Interesse der Massen. Doch jeder Sport lebt von der Breite. SWISS TENNIS arbeitet vor allem auch für sie.

Megastars und Millionenbudgets pachten die Schlagzeilen. Die Swiss Open in Gstaad; die Swiss Indoors in Basel; die European Indoors in Zürich. Es sind wichtige Turniere. Ihre Breitenwirkung widerspiegelt den hohen Stellenwert, den das Tennis auch in der Schweiz geniesst. Doch diese drei allein machen die Tennisszene nicht aus. Längst hat sich Tennis als Wettkampfsport auch in die Breite entwickelt. SWISS TENNIS setzte und setzt sich deshalb vor allem für den Breitensport ein. Es würde den Rahmen sprengen, alle Aktivitäten von SWISS TENNIS im Detail aufzuführen.

SWISS TENNIS schafft Strukturen, finanziert, organisiert, rangiert, bildet Trainer aus, betreibt Nachwuchsförderung und Eliteschulung (z. B. Tennis-Etudes im Nationalen Leistungszentrum in Ecublens), und, und, und... 1995, dies als kleiner Beleg, fanden nicht weniger als 2134 offizielle SWISS TENNIS-Turniere statt. Diese Basis- wie Spitzenarbeit ist so alt wie der Verband selber. Schon 1898 wurden unter seiner Schirmherrschaft erstmals nationale Meisterschaften für Herren ausgetragen. Schweizer Meisterin durfte sich eine Dame erstmals im Jahr 1913 nennen: Madame C. Peter. Eine lange Tradition hat auch das Turnier, das für den Breitensport heute die wichtigste und grösste Bedeutung hat: die Interclub-Meisterschaft. 1904 aus der Taufe gehoben und als reines Sunlight-Coupe-Doppel ausgetragen, begann der eigentliche Betrieb 1911 als «Championat Suisse Interclub» mit einem Teilnehmerfeld von 10 Mannschaften. Kosten für die Spielerlizenz: 1 Franken! Seit diesen Anfängen hat sich die Interclub-Meisterschaft permanent den sich ändernden Bedingungen und Anforderungen angepasst. Modalitäten und Formeln wurden immer wieder geändert, das Sponsoring hielt Einzug, doch an der Grundidee änderte sich

letztlich nichts. Dies mag auch den grossen Erfolg dieses Langzeit-Turniers begründen: 1995 nahmen nicht weniger als 4288 Teams am Interclub-Wettbewerb teil. Dazu kommen 1745 Teams im Junioren-Interclub. Längst beleben aber auch weitere Turniere und verschiedenste Grand Prix die Schweizer Tennisszene (siehe nebenstehende Tabelle).

Mitglieder- und Tennisplatz-Statistik 1995

Region	Clubs	Aktive	Junioren	Spielende Mitglieder	Passive Mitglieder	Anzahl Plätze	Spieler pro Platz
Ostschweiz	361	57'861	16'289	74'511	16'596	1'292	57.7
Zentralschweiz	357	62'359	16'617	79'333	16'176	1'266	62.6
Westschweiz	217	42'071	15'864	58'152	8'812	801	72.6
Südschweiz	45	3'746	1'718	5'509	371	120	45.9
Total	980	166'037	59'488	217'505	41'955	3'479	62.5

Tennis-Centers 1995

Region	Centers	Plätze
Ostschweiz	43	178
Zentralschweiz	54	272
Westschweiz	24	144
Südschweiz	4	14
Total	125	608

Turniere, Grand Prix, Lizenzen und Resultate 1995

	Turniere	Clubs	Teams	Teilnehmer	Centers
Offizielle SWISS TENNIS-Turniere aller Kategorien (ohne Club-Cup)	2'134	—	—	—	—
Interclub (Patronat Telecom PTT)	—	910	4'288	32'000	—
Club-Cup (Schweizerischer Bankverein)	716	699	—	39'000	17
Junioren-Interclub (Berner Versicherung)	—	556	1'745	10'000	1
Junioren-Grand Prix (PEPSI)	33	13	—	1'564	20
Bambino-Bären-Cup (Berner Versicherung)	42	31	—	1'429	11
Grand Prix für Nichtlizenzierte (VOLVO)	25	—	—	—	25
Mini-Tennis-Circuit (COOP)	45	—	—	1'440	—

54'568 Lizenzen (Damen und Herren)

366'213 erfasste Resultate für das SWISS TENNIS-Ranking (Turniere 226'842, Interclub 139'371)



Plätze für alle Tennissfans und professionelle Ausbildung des Nachwuchses sind zwei von vielen Aufgabenbereichen, in welchen SWISS TENNIS seit Jahren erfolgreich aktiv ist.



SWISS TENNIS hat Visionen und setzt sie auch um

SWISS TENNIS fördert – als Schweizer Fachverband – den Tennissport von der Breite bis zur Spitze als sinnvolle Freizeitbeschäftigung und als sportliche Betätigung. National und international. So steht es im Leitbild von SWISS TENNIS. Ohne Visionen blieben diese Worte ohne Folgen, bliebe jedes Handeln ohne Ziel und damit letztlich auch ohne Erfolg. SWISS TENNIS hat Visionen. Eine wird bereits in den nächsten Monaten und Jahren Realität, das «Haus des Tennis». Dieser 8-Millionen-Franken-Bau in Biel soll zum integrierenden Herzstück des Verbandes werden.

Im Breitensport stehen viele verschiedene Marketingmassnahmen an, die in den nächsten Jahren greifen sollen. Die Förderung des Tennissportes als «Erlebniswelt» ist eine davon. Attraktive Pakete halten das Wettkampfangesbot hoch und neue Konzepte, wie etwa der neue Interclub-Modus, der 1998 eingeführt werden soll, passen sich den veränderten Bedürfnissen von Spielern und Spielerinnen an.

Auch im Elitebereich fasst SWISS TENNIS neue Wege ins Auge. Eine im Auftrag des Zentralkomitees von Davis Cup-Captain Stéphane Oberer ausgearbeitete Analyse spricht sich für eine deutlich intensivierte Nachwuchsarbeit aus. Regional verteilte Trainingsstützpunkte, als Ergänzung zum

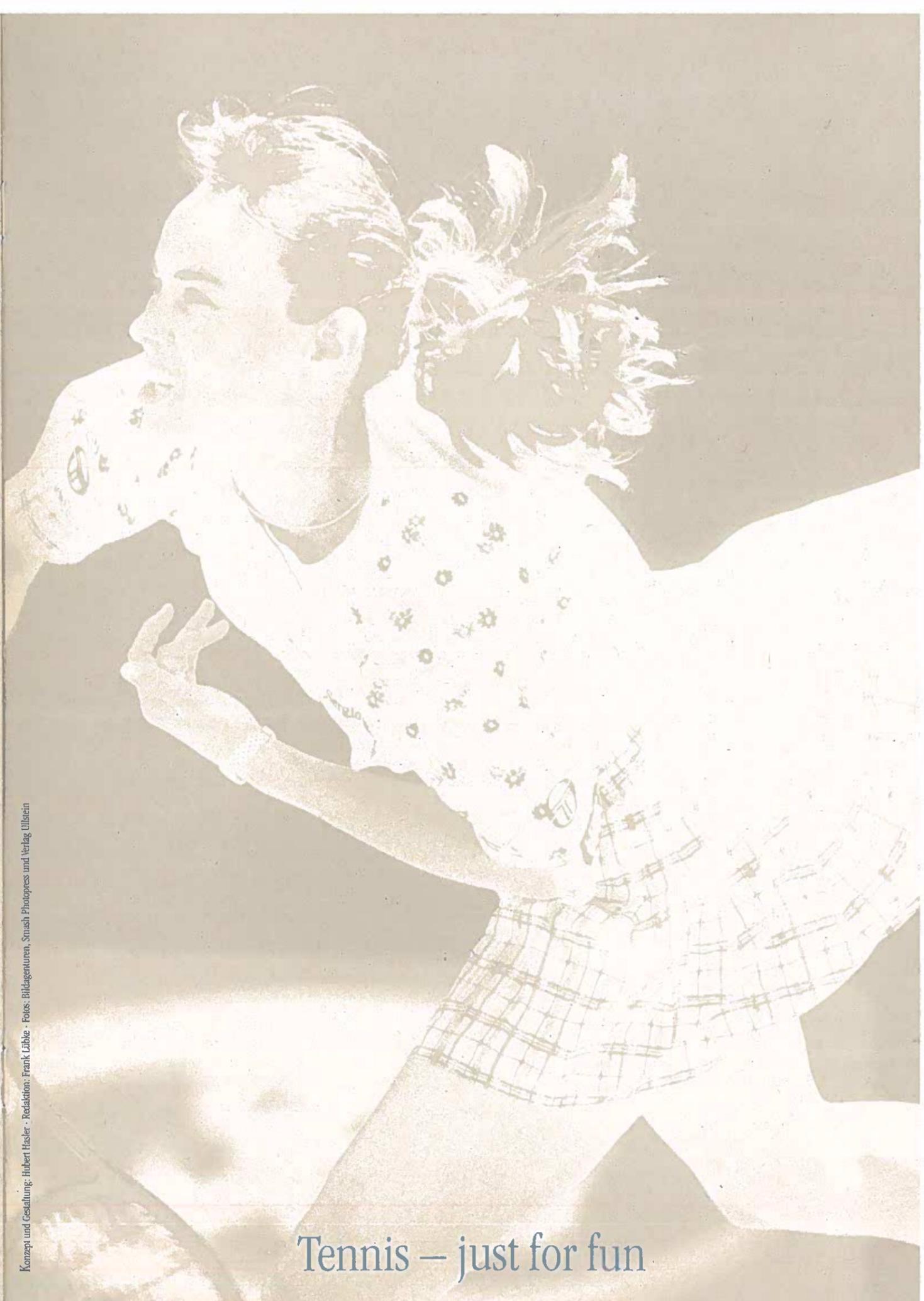
Nationalen Leistungszentrum in Biel, sollen in den kommenden Jahren zusammen mit einem qualifizierten Trainerstab weitere internationale Erfolge möglich machen.

Bei allen Massnahmen und Plänen gilt der Grundsatz: Realisiert werden kann nicht alles auf einmal. Zudem legt die Finanzplanung den Rahmen für die geplanten Massnahmen und Aktionen fest.

Ein verändertes Freizeitverhalten, neue «Konkurrenz» von Trendsportarten, ein wirtschaftlich schwieriges Umfeld – als leistungsfähiges Dienstleistungsunternehmen stellt sich SWISS TENNIS den immer neuen Herausforderungen. Visionär, aber konkret.

Konzept und Gestaltung: Hubert Hasler · Redaktion: Frank Lüthi · Fotos: Bildagenturen, Smash Photopress und Verlag Ullstein

Tennis – just for fun





SWISS TENNIS

Schweizerischer Tennisverband
Swiss Tennis Association
Association Suisse de Tennis
Associazione Svizzera Tennis

Talgut-Zentrum 5
CH-3063 Ittigen bei Bern
Telefon 031-921 74 44
Fax 031-921 29 24

